

Kuschelpädagogik

aus Wikipedia:

Kuschelpädagogik ist ein [Schlagwort](#), mit dem im gesellschaftlichen Bildungsdiskurs des deutschsprachigen Raumes eine schulische [Erziehung](#) bezeichnet wird, die durch geringe [Leistungsorientiertheit](#) und übertrieben hohe Rücksichtnahme auf vermeintliche [Bedürfnisse](#) des Kindes gekennzeichnet sei. Verwendung findet der Ausdruck vor allem bei Politikern und Journalisten,^[2] aber auch der Präsident des [Deutschen Lehrerverbandes](#), [Josef Kraus](#), bezeichnet als „Kuschelpädagogik“ eine [Schulpädagogik](#), die es den Schülern allzu leicht mache, gute Noten zu erlangen.^[3] Zu den Diskussionsfeldern, in denen der Ausdruck besonders häufig erscheint, zählen der durch die [PISA-Studien](#) ausgelöste Streit um Schülerleistungen^[4] sowie die Auseinandersetzung über dem Umgang mit [verhaltensauffälligen](#) Schülern^[5] und jugendlichen Kriminellen.^[6] Offen polemisch ist der Gebrauch des Ausdrucks, wenn damit etwa die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse bestimmter Gruppen von Schülern, z. B. von [Muslimen](#), gebrandmarkt werden soll.^[7]